

Auch ein Auto kann frieren

Der Winter ist zurück. Und zwar knallhart. So hart und kalt, dass dem KN-Vögelchen das schützende Federkleid zu gefrieren droht. Gestern noch lobte es den schönen Anblick der tanzenden Flocken, aber heute, so muss es zugeben, gefällt ihm der Winter schon gar nicht mehr. Ums noch freundlich zu sagen: Es ist „bürzelkalt“ da draußen. Und nicht nur der Zeitungs Vogel klagt über die kalte Witterung. Überall rote Schniefnasen, bibbernde Menschen. Und nicht nur Mensch und Tier leiden, wie der Kollege des Kiebitz gestern feststellen musste. Denn auch so manche Maschine streikt sich durch den Winter. Dass ein Auto einfrieren kann, ist kein Geheimnis. Eingefrorene Türen? Klar. Scheiben? Von außen und innen vereist. Batterie? Wird natürlich auch schwächer. Aber dass seine alte „Diesel-Möhre“ dann auch noch nach dem geglückten Eiskalt-Start rumzickt? Neu. Allerdings lösten die ersten wärmenden Strahlen der Sonne das Problem. So geht es Mensch, Maschine und Ihrem frierenden

Kiebitz

kiebitz@kinzigtal-nachrichten.de

”

Seit zwei Jahren liegt dem Magistrat ein Prüfantrag vor, wie zukünftig mit der Straßenbeitragspflicht umgegangen werden soll.

Jürgen Heil
CDU-Fraktionschef

Die schlechteste Straße der Innenstadt?

Anwohner über den maroden Zustand des Marienbader Weges verärgert

Von unserem Redaktionsmitglied **TIM BACHMANN**
SCHLÜCHTERN

Der Marienbader Weg in Schlüchtern gleicht eher einer Mondlandschaft als einer Straße: Teilweise ist der Weg geschottert und von riesigen Schlaglöchern durchzogen. Das monieren einige Anwohner, die vonseiten der Stadtverwaltung bislang nicht gehört wurden.

Für Andrea und Knut Kuß bedeutet der Marienbader Weg Heimat. Seit gut 20 Jahren wohnen sie hier. Allerdings sei die Straße vor ihrem Haus schon immer marode gewesen. Der städtische Bauhof fülle zwar hin und wieder die tiefsten Schlaglöcher mit Splitt auf, aber das reiche nicht, um dem zunehmenden Verkehrsaufkommen in der Straße gerecht zu werden, berichtet Familie Kuß.

Wenn sie einen Blick Richtung Neubaugebiet „Brunkenberg“ werfen, steigen ihnen nach eigenen Worten die „Tränen in die Augen“: „Obwohl da noch kein einziges Haus steht, ist die Straße schwarz glänzend asphaltiert, glatt wie ein Kinderpopo und weist kein einziges Schlagloch auf.“ Knut Kuß klagt: „Uns ist keine

Vergleich mit Brunkenberg

Straße im Innenstadtbereich bekannt, die in einem so schlechten Zustand ist wie unser Marienbader Weg“.

Vor vielen Jahren hätte der damalige Bürgermeister Falko Fritsch (SPD) bei einem Vortermine erklärt, es handele sich nur um eine Baustraße, und hierfür sei nunmal nur ein geschotterter Belag vorgesehen. „Das mag vor Jahrzehnten, als hier nur zwei Häuser standen, vielleicht ausreichend gewesen sein. Aber mittlerweile ist der Verkehr mit der Anzahl der Häuser und deren Bewohner drastisch gestiegen“, erklärt Kuß.

Der Zustand des Weges sei nicht nur unansehnlich, sondern auch für Fußgänger und Radfahrer gefährlich. „Wie soll man da im Winter als Anlieger seiner Räumspflicht nachkommen? Hat die Stadt keine Verkehrssicherungspflicht?“, fragt Kuß. Und, ja: Die Kommune hat auch im Marienbader Weg – wie in allen städtischen Straßen – die Verkehrssicherungspflicht.

Im Sinne der anderen Anwohner verkündet Kuß, dass sie keinen „Luxus, keinen Bürgersteig oder Parkbuchten“ fordern, sondern schlicht „eine einfache Teerdecke“. In Schlüchtern werde schließ-



Kein schöner Anblick: Der Marienbader Weg in Schlüchtern.

Foto: Familie Kuß

lich soviel Wert darauf gelegt, dass die Stadt „schöner wird. Städtische Bedienstete sind regelmäßig unterwegs, dies zu kontrollieren. Und die Grundstückseigentümer werden aufgefordert, Missstände zu beseitigen. Von den hochtrabenden Bauprojekten in der Innenstadt ganz zu schweigen. Und über allem prangt der allgegenwärtige Slogan: „Wir sind Schlüchtern!“, macht sich Kuß Luft. „Wir, die Anwohner im geschotterten Teil des Marienbader Weges, sind auch Schlüchtern! Wir werden aber offensichtlich von unserer Stadt vergessen.“ Dies bezieht er auch darauf, dass eine Anfrage der Anwohner an Bürgermeister Matthias Möller (parteilos) bislang unbeantwortet blieb.

Hans Konrad Neuroth, Fraktionschef der Bürger-Bewegung Bergwinkel (BBB) sieht die Anwohner im Recht. Die Zustände seien unerträglich: „Es handelt sich hier um eine Mondlandschaft. Und von einer ordnungsgemäßen Andienung der Gebäude, die im Marienbader Weg liegen, kann nicht die Rede sein.“ Es bedürfe einer grundhaften Erneuerung, was mit erheblichen Kosten und Vorbereitungen verbunden sei. Vorübergehend solle Abhilfe geschaffen werden, allerdings müsse sodann das Bauamt planend tätig werden. Vielleicht könne dies verknüpft werden mit den Plänen zur Erweiterung des Baugebiets am „Spiegelacker“, meint Neuroth. Es sei zu prüfen, ob und wie weit hier auch Zuschüsse aus verschiedenen Fördertöpfen in Anspruch genommen werden können. Die BBB-Fraktion werde sich „in den nächsten

”

Wir sind auch Schlüchtern!

Knut Kuß
Anwohner des Marienbader Weges.

Tagen das Gelände selbst ansehen, um herauszufinden, welche weiteren Möglichkeiten umsetzbar sind“, so Neuroth. Gegebenenfalls könnte ein fraktionsübergreifender Dringlichkeitsantrag zur kommenden Sitzung der Stadtverordneten (Montag, 22. Februar) gestellt werden. Ähnlich sieht dies Grünen-Fraktionschef Gerd Neumann: „Bauwillige erwerben ihr Grundstück üblicherweise einschließlich Erschließungs- und Straßengebühren. Damit erwerben sie selbstverständlich auch das Recht auf eine vernünftige Straßenanbindung innerhalb eines überschaubaren Zeitrahmens. Das gilt auch für den Marienbader Weg, übrigens genauso wie für den Steinhaagweg in Niederzell.“ Dass es mitunter mehrere Wahlperioden lang dauere, bis eine angemessene Zuwegung fertiggestellt werde, sei allerdings unerträglich, meint Neumann.

CDU-Fraktionschef Jürgen Heil sieht „kurz vor den Kommunalwahlen die Versuchung der Politik, Versprechungen zu machen, um die Gunst der Wähler zu bekommen“. Diesen Weg wolle seine Fraktion nicht gehen, sondern den Bürgern mit Fakten helfen. Der Zustand des Marienbader

Weges entspreche nicht einmal den elementarsten Bedürfnissen, entsprechend müsse sich etwas ändern, sagt Heil. Allerdings hinke ein Vergleich mit dem Baugebiet Brunkenberg, da die dort erworbenen Grundstücksflächen im Kaufvertrag einen nachfolgenden Ausbau der Straße enthalten. „Grundsätzlich ist der Ausbau einer Straße vonseiten der Stadt vorgesehen, wenn drei Viertel der Bauflächen bebaut sind. Dies ist im Marienbader Weg jetzt der Fall.“ Aber: Der aktuelle Haushalt sieht bisher keinen Ausbau des Weges vor. Eine Asphaltierung in diesem Jahr bedarf der Zustimmung des Kommunalparlaments (§ 100 HGO). Heil weiter: „Seit zwei Jahren liegt dem Magistrat ein Prüfantrag vor, wie zukünftig mit der Straßenbeitragspflicht umgegangen werden soll. Wiederkehrende Beiträge oder generelle Beitragspflicht bei erstmaligem Ausbau oder bei grundhafter Erneuerung? Eine Entscheidung liegt bisher nicht vor“, erklärt Heil. Sollte ein Ausbau erfolgen, könne dies folglich nur nach der momentan geltenden Satzung passieren. „Wenn es keine andere Möglichkeit in diesem Jahr gibt, wird die CDU-Fraktion eine Aufnahme im Haushalt 2022 beantragen.“

„Die Aussage von Falko Fritsch seinerzeit mag angesichts der damaligen Bebauungssituation angemessen gewesen sein. Abgesehen von dem Gefährdungspotenzial für Fußgänger und Radfahrer ist das aktuell aber natürlich kein tragbarer und vor allem kein dauerhafter Zustand für die Anwohner. Wir plädieren seit Längerem für die Erstel-

lung eines Straßenzustandskatasters, anhand dessen eine Priorisierung von Maßnahmen sach- und fachgerecht vorgenommen werden könnte“, erklärt FDP-Ortsverbandschef Alexander Klüh. Aber: „Die Verwaltung setzt die letzten Jahre ohnehin mehr auf oberflächliche Politur statt auf grundhafte Sanierung. In der nächsten Legislaturperiode wird uns außerdem das Thema Neuordnung von Anliegerbeiträgen beschäftigen müssen.“ Themen, derer sich die FDP angenommen habe.

Laut SPD-Fraktionschef Helmut Meister setze sich seine Fraktion nachhaltig dafür ein, „dass die städtischen Straßen im gesamten Stadtgebiet in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzt werden“. So sei im vergangenen Jahr bereits mit der Sanierung einiger Straßen begonnen worden – zum Beispiel die Alte Bahnhofstraße. Im aktuellen Haushalt stünden erneut 500.000 Euro für diesen Zweck zur Verfügung.

Der Kritikpunkt, dass auf Anfragen ans Rathaus nicht reagiert wird, verwundere ihn nicht: „Das hört man aus verschiedenen Richtungen und zu unterschiedlichen Themen. Auch jeder Stadtverordnete kann sich selbst fragen, wann das letzte Mal ein Antrag oder eine Anfrage aus dem Stadtparlament ord-

Untragbar bis unerträglich

nungsgemäß oder zeitnah bearbeitet wurde. Stattdessen verstrickt man sich in Projekten, für die weder Anlass, Notwendigkeit oder Kompetenz bestehen. Und die eigentliche Arbeit bleibt auf der Strecke.“ Auch Neumann sieht es als schlimm an, dass eine Antwort des Bürgermeisters noch aussteht. Das verträge sich nicht mit einer bürgernahen, transparenten Verwaltung. „Die Beschwerdeführer haben ein Recht, gehört zu werden.“

Neuroth hingegen sieht ein „offensichtliches Versehen“ und orakelt, „dass nunmehr unverzüglich reagiert werde und entsprechende Entschuldigungen folgen“. Und er soll Recht behalten. Bürgermeister Möller: „Es tut mir sehr leid, dass die Anwohner des Marienbader Weges keine Antwort auf ihr Anschreiben erhalten haben. Wir hatten uns im Rathaus mit dem Thema befasst und auch eine längere Abhandlung verfasst. Durch ein Versäumnis ist unsere Stellungnahme leider nicht an die Anwohner herausgegangen.“ Ein Ignorieren von Anfragen sei nicht der Stil der Stadtverwaltung, allerdings „sind auch wir nicht frei von Fehlern“. Möller verspricht, die Anwohner des Marienbader Weges zu einem Ortstermin einzuladen. „Dann werden wir entscheiden, wie wir den Zustand der Straße verbessern können“, so der Rathauschef.

„Nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung erfolgt derzeit eine Prüfung bezüglich der Instandsetzung des Marienbader Weges. Wir gehen davon aus, dass die Sanierung dieser Straße zeitnah und in Abstimmung mit den Anliegern erfolgen wird“, fügt Helmut Meister an.

Somit gibt es doch mehr als nur einen Lichtschimmer auf der Schattenseite der „Mondlandschaft“.

”

Sobald es die Witterungs- und Pandemieerhältnisse zulassen, werde ich die Anwohner des Marienbader Weges zu einem Ortstermin einladen.

Matthias Möller
Bürgermeister